



Kleine Anfrage

des Abgeordneten Jörg Nobis, AfD

und

Antwort

der Landesregierung – Minister für Inneres, ländliche Räume und Integration

Studie „Linksextremistische Erscheinungsformen und insbesondere linke Gewalt in Schleswig-Holstein“

Auf dem Fachtag „Extremismus“ des Landespräventionsrats wurde am 08.11.2019 die Studie „Linksextremistische Erscheinungsformen und insbesondere linke Gewalt in Schleswig-Holstein“ von der Ramboll Management Consulting GmbH vorgestellt.

- 1) Wie hoch waren die Gesamtkosten dieser „Studie“?

Antwort:

Die Gesamtkosten für die Durchführung der Studie betragen 60.000 Euro.

- 2) Wie hoch waren die sonstigen Kosten (Druckkosten etc.) dieser „Studie“?

Antwort:

Die sonstigen Kosten (Druckkosten inkl. Layout) betragen 6.536,88 Euro.

- 3) Teilt die Landesregierung die Auffassung des Landespräventionsrates, dass es sich um eine „wissenschaftliche Studie“ handelt, obwohl die Onlinebefragung von „Stakeholdern“ durch die Ramboll Management Consulting GmbH im Zeitraum Januar bis Februar 2019 lediglich insgesamt 73 Antworten verzeichnete?

Antwort:

Ja.

Der Landespräventionsrat nimmt über seine Kommission einen ressortübergreifenden Auftrag wahr.

Die Studie erfüllt die Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten. Forschungsziel und -gegenstand sind klar benannt, an den aktuellen Forschungsstand wird angeknüpft und wissenschaftliche Formalia, die der Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Angaben dienen, werden eingehalten. Die wissenschaftliche Güte des Messverfahrens einzelner Methoden bemisst sich zudem an deren Objektivität, Reliabilität und Validität. Diese Gütekriterien sind bei allen angewandten Methoden (s.u.) eingehalten worden.

Die Anzahl an Befragten steht in keinem unmittelbaren Zusammenhang zur Einhaltung der genannten Gütekriterien (siehe auch Frage 4).

Die Studie selbst greift zurück auf einen so genannten Mixed-Methods-Ansatz aus qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung. So können die Ergebnisse im Sinne einer Triangulation auf unterschiedliche Datenquellen gestützt und intern validiert werden. Der Mixed-Methods-Ansatz ist aufgrund der Komplexität des Phänomens des Linksextremismus sowie hinsichtlich der vorhandenen Hellfelddatenlage zweckmäßig, denn Hellfelddaten bilden oftmals einen wenig repräsentativen Teilaspekt des ganzen Phänomens ab und bieten viel Raum für Fehlinterpretationen. Zudem ist eine gehaltvolle Bewertung der Daten nicht ohne Einbindung in den gesamtgesellschaftlichen und gesetzlichen Kontext möglich. Daher wurden neben der Analyse vorhandener Hellfelddaten zu Linksextremismus weitere quantitative wie qualitative Erhebungsschritte als Ergänzung zusammengestellt, um Aussagen zum Phänomen des Linksextremismus für Schleswig-Holstein zu treffen.

Folgende Erhebungs- und Analysemethoden wurden angewendet:

- Datenanalyse (Hellfelddaten und Sonderauswertungen des Kriminalpolizeilichen Meldedienstes)
- Literaturanalyse (hier wird auf die in der veröffentlichten Studie aufgeführten weiteren wissenschaftlichen Studien verwiesen)
- Experteninterviews
- Online-Stakeholderbefragung
- Workshop mit Akteursgruppen

Die Online-Befragung ist nur einer von fünf Erhebungsschritten für die Studie. Das Ziel der Befragung war es, praxisrelevante sowie landesspezifische Einschätzungen und Präventionsbedarfe relevanter Akteure in Schleswig-Holstein zu erfragen und somit die Erkenntnisse aus der Daten- und Literaturanalyse sowie den Fachgesprächen im für die Studie relevanten Kontext zu spiegeln. Die Ergebnisse der Studie stützen sich neben dieser Befragung insbesondere

auf die Analyse von Daten des Verfassungsschutzes und des Kriminalpolizeilichen Meldedienstes, einschlägige Studien und Publikationen sowie die Einschätzung wissenschaftlicher Experten/innen aus der Extremismusforschung.

- 4) Ab wie vielen Teilnehmern betrachtet die Landesregierung bei Online-Befragungen die Mindestanforderungen für wissenschaftliche Studien als erfüllt?

Antwort:

Dazu kann keine allgemeingültige Aussage getroffen werden.

Die Qualität wissenschaftlicher Studien ist unter anderem vom Rückmeldeverhalten der befragten Einzelpersonen und/ oder Personengruppen abhängig.

Ab wie vielen Rückmeldungen wissenschaftliche Erkenntnisse gezogen werden können, ist von der gewählten Methode (bspw. Experteninterview oder repräsentative Umfrage), dem Forschungsfeld und der Forschungsfrage abhängig. Die Stichprobengröße einer (Online-) Befragung hängt zudem auch immer von der Grundgesamtheit der Befragten ab.